

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Kurtze Anweisung zur wahren, lauterer und Apostolischen Erkenntniß JEsu CHristi; Da In zehen Puncten / wie dieselbe nach dem Sinn und der Lehr=Art der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1728**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Kurze

Anweisung

zur wahren, lauterer und Apo-  
stolischen

Erkenntniß

Jesus Christi;

Da

In zehen Puncten / wie diesel-  
be nach dem Sinn und der Lehr-  
Art der Apostel richtig und nach-  
drücklich zum wahren Heyl der See-  
len zu fassen sey, gezeiget wird

Von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Ord. & Pakt, Ulr,

Vierte Auflage.

ALLE, in Verlegung des Wäpser-  
hauses. 1728.

10. Puncte, so die Erkenntnis Christi  
in sich schliesset.

- Der I. ist das Wort der Versöhnung.  
II. Die Rechtfertigung.  
III. Der Friede im Gewissen.  
IV. Die Freude in dem H. Geist.  
V. Der freye Zugang zu dem Thron der  
göttlichen Gnade, ja in das Allerheiligste selbst hinein.  
VI. Die Einwohnung Christi, wie auch  
des Vaters und des H. Geistes, welcher  
alle, die an ihn glauben, und ihn  
lieben, gewürdigt werden.  
VII. Die allvermögende Kraft und grosse  
Macht Jesu Christi.  
VIII. Die innige zarte Liebe Christi gegen  
seine Glaubige.  
IX. Die Beschirmung Christi, welche die  
Glaubigen von ihm gessen.  
X. Der unausbleibliche Sieg, und die  
mit demselben verknüpfte völlige  
Überwindung, und das darauf folgende  
ewige Freudenfest.

... in ...  
... 1728 ...



## Antwessung

# Zur Erkentniß Iesu Christi.

**I**n unfern Zeiten hat man,  
leider! Ursach zu klagen:  
Christus seynoch alzu  
unbekant; Je mehr da-  
her iemand in der Einbil-  
dung stehen möchte, es blühe ieko als  
lenthalben die Wissenschaft und Erkent-  
niß von Christo auß beste, ie greus-  
licher würde er sich darin selbst betrü-  
gen: Denn zu geschweigen, daß  
manchen die allernöthigsten Stücke des  
A 2 Christi

Christenthums auch dem äußerlichen Buchstaben nach ganz unbekant sind, so ist am Tage, daß die meisten das, was sie von Gott und Christo noch wissen und mit dem Munde bekennen, mit den Wercken verleugnen, indem sie bey allem ihrem Wissen und Vorgeben Gott ungehorsam und zu allem guten Werck untüchtig sind; Tit. 1, 16. ja daß sich auch manche finden, die vor andern sich düncken, Christum gar wohl zu erkennen, und ihn doch in derselben Richtigkeit und Lauterkeit, darin er uns von seinen Aposteln durch den Heiligen Geist in ihren Schriften vorgestellet ist, nicht erkennen und verstehen, ob sie schon hohe Worte von ihm zu machen pflegen. Hingegen so wir erkennen, wie unbekant Christus noch ist, so dienet uns diese Erkenntniß des Mangels schon zum Anfange, daß uns kan geholfen werden. Diesenjenigen, welche sich der Theologie oder Gottes-Gelehrtheit gewidmet, haben insonderheit den Anfang ihres Lernens

nens

zur Erkenntnis Jesu Christi. 5

nens von solcher Erkenntnis zu machen, und dahin all ihr Sichten, Trachten, Lernen und Gebet zu richten, daß dieselbige in ihnen recht wurzeln und Frucht bringen, und also das vornehmste Stück ihres Studirens, ja gar, wie es Paulus ausspricht, ihr Leben, Gal. 2, 20. und höchste Weisheit seyn möge. I Cor. 2, 2.

Zu solcher Erkenntnis Christi nun eine nöthige und kurze Anweisung zu geben, und derselben Wichtigkeit und Herrlichkeit, oder, wie es Paulus ausspricht Phil. 3, 8. τὸ ὑπερβαλον τῆς γνώσεως Χριστοῦ, den Überschwang derselben nach dem Apostolischen Sinn vor Augen zu legen, will ich iezo 10 Puncte, so dieselbe in sich schliesset und zum theil als Früchte mit begreiffet, benennen; nicht, als wenn nicht mehrere Puncten könnten benennet werden, sondern weil bey dieser so gar vieles in sich fassenden Lehre von der Erkenntnis Jesu Christi auch das nicht ohne Nutzen seyn, ja einen desto tiefern Eindruck

bey manchen geben möchte, wenn davon nur einige besondere Stücke in der Kürze zu weiterm Nachdencken mitgetheilet werden.

Der Erste Punct ist demnach das Wort der Versöhnung, davon Paulus 2 Cor. 5, 18. 19. so nachdencklich redet, da er spricht: Gott hat uns mit ihm selber versöhnet durch Jesum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Wenige bedencken recht und zur Gnüge, was das Hauptwerck der Apostel, warum sie in die Welt ausgesendet worden, gewesen sey; oder worinnen das vornehmste Stück der Bedienung eines Lehrers bestehen soll, und was also auch die Sache sey, die ein ieder Christ vor allen Dingen erkennen solle? Dieses nun ist,  
wie

## zur Erkenntnis Jesu Christi. 7

wie gesagt: **Das Wort der Versöhnung.** Wer die Schriften des Neuen Testaments, insonderheit die Episteln Pauli gelesen hat, der wird auch wol darinnen gelesen haben, daß die Apostel des Herrn von diesem Worte der Versöhnung hin und wieder reden, wiewol der Ausdruck nicht immer einerley ist. Es hat mancher auch wol irgend eine Erklärung darüber gehöret oder gelesen; man trifft aber selten jemand an, der einen rechten Begriff davon bekommen hätte, dem auch das Herz dadurch gerühret, und der dadurch recht vom Schlaf aufgewecket worden wäre.

Hiervon iezo nur kürzlich zu handeln, ist folgendes zu mercken. Gleichwie Gott in Christo gewesen ist, u. die Welt mit ihm selber versöhnet, und ihnen ihre Sünden nicht zugerechnet hat: also hat er auch das Wort der Versöhnung geordnet oder verschaffet, daß die ietztgedachte Versöhnung der Welt mit Ihm selber, durch die von Ihm dazu verordnete Lehrer, der Welt

geoffenbaret, und denen Menschen bekant gemacht werden möchte. Dieses war die Sache, um derer willen er die Apostel in alle Welt aussendete, nemlich daß sie das grosse Werck der Erlösung, daß Christus ausgerichtet hatte, recht kundmachen sollten. Sie sollten verkündigen, welcher gestalt durch den Fall der Menschen sey der reatus, Fluch und Zorn auf das menschliche Geschlecht gekommen, und alle Welt daher Gott schuldig worden, und unter dessen Gericht liege; Rom. 3, 19. cap. 5, 12. und wie nunmehr so GOTT die Welt durch Christum mit ihm selbst versöhnet habe, also, daß er der ganzen Welt Sünde auf ihn, als das Schuld- und Sünd-Opfer, gelegt, und ihn auch die Strafe derselben für die Welt habe ausstehen, und sie solchergestalt von Schuld und Strafe befreien lassen, und wolle ihr nun, Kraft dieser geschehenen Versöhnung, ihre Sünden nicht zurechnen, noch sie um derselben willen zur Strafe ziehen und verdammen.

dammen, sondern sie in seine Liebe, Hulde, Gnade und Gemeinschaft wieder auf- und annehmen. Gleichwie das ein Trauer-Tag gewesen, an welchem der Mensch das Ebenbild Gottes verlohren habe, und dadurch in Gottes Zorn und Ungnade verfallen sey: also sey nun das wiederum die angenehme, die gnädige Zeit, der Tag des Heyls, ein Tag der Freude und Herrlichkeit, da der andere Adam die Menschen mit GOTT wiederum versöhnet, und dadurch ihnen zu Wege gebracht und den Weg gebahnet habe, daß sie könnten der Gnade Gottes theilhaftig, der Sünde und des Fluches los, und das verlohrne Ebenbild Gottes in ihnen wiederum aufgerichtet werden. 2 Cor. 5, 17. Hievon weißsaget Jes. 52, 7. da es heisset: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, gutes predigen, Heyl verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein GOTT ist König. Darum wird auch in eben diesem Propheten

A 5                      Cap.

Cap. 40, 9. verheissen, Zion sollte auf einen hohen Berg steigen, und als eine Predigerin und gute Botschafterin verkündigen: Siehe! da ist euer **GOTT**, worauf ihr nemlich so lange Jahre gewartet, und von welchem ihr lauter Seyl, Segen und Leben zu hoffen habet. Und Cap. 25, 9. heisset es davon: Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser **GOTT**, auf den wir harren, (oder bisher geharret haben) und Er wird uns helfen. Das ist der **HERR**, auf den wir harren (bisher geharret haben,) deß wir uns freuen, und frölich seyn in seinem Seyl.

Gewißlich ist diese Friedens-Botschaft nicht nur die aller süßeste und erfreulichste, die dem Menschen kan gebracht werden; sondern sie ist auch die allerkräftigste, die zur Nührung, Bewegung und Veränderung seines von Natur steinernen Herzens bequem und vermögend ist. Denn, wenn dem Menschen diese Botschaft

schafft



Denn ihn für dich in den Tod, dessen du um deiner Sünden willen schuldig warst, dahin gegeben hat, und dir nun den Frieden verkündigen lästet? Wilt du in der Rebellion oder Auflehnung und Widersetzung gegen GOTT verharren? in deinem Elende, darein du durch die Abweichung von GOTT gerathen, noch länger bleiben und darinnen verderben? oder, wilt du dich nicht vielmehr aufmachen, zu dem so liebreichen GOTT, deinem Schöpfer und Vater, mit einem bußfertigen Herzen dich nahen, vor ihm Fußfällig werden, seinen Frieden annehmen, und dessen Früchte bey einer treuen Ubergabe an Ihn und seinen allerseeligsten Willen ewiglich genießen? Es ist ja nicht zu leugnen, daß, wenn wir in der Apostel-Geschicht und in den Episteln der Apostel lesen, uns mannigmal dasjenige, was sie haben verkündigen müssen, schlecht und einfältig vorkommet; wenn man aber darauf acht hat, daß, nach der ihnen von GOTT ertheilten Anweisung, wie sie in ihrem Amte verfahren solt,

sol-

solten, dieses ihr Haupt-Geschäfte gewesen, daß sie das Wort der Versöhnung haben verkündigen sollen, so kan man sehen, wie sie mit Fleiß bey dem Kern des ihnen anvertrauerten Evangelii geblieben sind, und wie auch GOTT bey dessen genauer Beobachtung damals so grossen Segen dazu gegeben hat. Das sie die Sünde und derselben Strafe entdeckten, war zwar auch ihr Geschäfte, so ihnen auch vom HERRN anbefohlen war; aber solches hatte sein Absehen auf dieses ihr Haupt-Geschäfte, als eine solche Sache, ohne welche sie zu dem Zweck ihrer rechten Haupt-Berrichtung bey den Menschen nicht gelangen konten. Denn sie mußten nothwendig zeigen, daß man in keiner andern Ordnung, als der Buße, der Versöhnung mit GOTT könnte theilhaftig werden. Darum lautete auch die ihnen vom HERRN gegebene Instruktion so, daß sie solten in seinem Namen predigen Buße und Vergebung der Sünden. Hier-  
 ine

innen war ihnen unser Heiland mit seinem Exempel selbst vorgegangen. Das erste und vornehmste, welches er bey Antrittung seines Lehr-Amtes und dessen Fortsetzung that, war dieses, daß er predigte: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen; und also zeigte er, die Thür zum Himmel sey nunmehr eröffnet. Dieses war seine Evangelische Botschaft; als er diese ausgesprochen, setzte er gleich hinzu: Thut Buße, oder ändert euren Sinn; als wolte er sagen: Ich verkündige euch zwar ein großes Heyl und eine grosse Freude, nemlich daß das Himmelreich oder das Reich Gottes nahe herbey gekommen, und laße euch frey und öffentlich ein, daß ihr desselbigen Genossen werden möget; aber es ist kein anderer Weg oder Ordnung, in welcher ihr dazzu gelangen und in das Paradies, welches bishero verschlossen gewesen, nun aber wieder geöffnet wird, Könnet eingehen, als die Ordnung der Buße oder der Aenderung eures Sinnes, daß

daß ihr nemlich euer Sünden-Clend, wie  
 ihr um der Sünde willen Gottes und  
 seiner Herrlichkeit ermangelt, und hinge-  
 gen des Todes und der Verdammniß  
 schuldig seyd, recht schaffen erkennet, Reue  
 darüber traget, vor Gott euch von Her-  
 zen demüthiget, und also eine wahre Ver-  
 änderung eures bisherigen ungehorsa-  
 men Herzens durch den H. Geist in euch  
 wirken lasset. Nachdem er aber dieses  
 angedeutet, lehrete er gleich wieder zu dem  
 vornehmsten Stücke, welches er der  
 Welt bekant zu machen hatte, und  
 sprach: Und gläuber dem Evange-  
 lio. Womit er zugleich das Mittel an-  
 weist, wodurch der Mensch des ihm um-  
 sonst angebotenen Himmelreichs theil-  
 haftig wird; als welches von Gottes  
 Seiten ist das Evangelium, oder die Gna-  
 denreiche Botschaft von ihm, dem Heilande,  
 und denen von ihm erworbenen Gü-  
 tern des Himmelreichs, und von unse-  
 rer Seiten der Glaube, der solchem Evans-  
 gelio gläuber, Hierinnen ist eine so gese-  
 nete

nete

nete Lehr-Art, die Herzen der Menschen zu bekehren und zu GOTT zu ziehen, enthalten, die allen andern hievon abweichenden und mannichmal künstlich eingerichteten Vortrag im Lehren, damit man die Menschen zu bessern und zu bekehren vermeynet, weit übertrifft. So machtens auch die Apostel. Das Wort der Versöhnung war ihr erstes und letztes. Weil aber niemand der Versöhnung in der Kraft theilhaftig werden kan, es sey denn in der Ordnung der wahren Buße, so drungen sie zugleich auch mit rechtschaffenem Ernst auf dieselbige, damit niemand diese Ordnung hindan setzen, und sich selber mit einem Wahnglauben bey seinem unbußfertigen Herzen und fortgesetzten Sünden-Dienst betriegen möchte. Der Mangel an der wahren Erkenntniß dieses Hauptwercks ist ein solches Ubel, womit manche, die in dem Lehramt stehen, behaftet sind. Sie fallen öfters nur auf ein blosses moralisiren, das die Menschen der Tugend sich beflüssigen solt.

sollen, oder dringen nur auf die an sich  
 sonst nöthige, göttliche Lehre von der  
 Verleugnung und Heiligung, und stellen  
 also das Werck der Bekehrung als ein  
 gesetzlich Werck vor, und übergehen das  
 lautere Evangelium oder das Wort der  
 Versöhnung, welches doch darornehm-  
 ste Stück des Lehr-Amts ist, und welches  
 ein Evangelischer Lehrer am meisten trei-  
 ben und verkündigen soll. Daher krie-  
 gen denn auch die Zuhörer keinen Muth  
 noch Freude in ihr Herz, weil sie darauf  
 nicht acht haben, was GOTT ihnen  
 anbietet, und nicht sehen auf die Füße,  
 die so lieblich sind, nemlich auf die Füße  
 derer, die den Frieden Gottes mit uns in  
 Christo verkündigen, das ist, die dem ar-  
 men Sünder sagen: Siehe, der gan-  
 ze Himmel ist dir nunmehr wieder auf-  
 gethan, das Vater-Hertz GOTTES  
 wird dir gezeigt, GOTT will dich zu  
 seinem Kinde und Erben des Himmels-  
 reichs machen, dieser hohen und über-  
 schwenglichen Gnade und Seligkeit  
 kanst

Kanst du theilhaftig werden, Gott will sie dir schencken, er bietet sie dir ganz umsonst an, es fehlet an nichts auf seiner Seiten, stehe du dir nur selber nicht im Wege, und laß dir eine so grosse Gnade nicht vergeblich anbieten. Da es nun viele dieses vorbey gehen, oder, da sie es predigen, nur so oben hin und allzufaltsinnig und leicht davon handeln, so wird den Menschen alles gefeglich, was sie vom Christenthum hören, und bekommen einen Eckel an dem allen, was ihnen gesagt wird. Wir mögen hier nicht vorbey gehen, wie Paulus 1. Cor. 15, 1. 2. 3. 4. sein rechtes Hauptwerk, so er bey den Corinthiern, wie auch bey andern Gemeinen, getrieben, ohne Beschreibung der sonst allerdings erforderthen Heyls-Ordnung, so gar nachdrücklich wiederholet, da er spricht: Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch

See

selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuforderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift, und daß Er begraben sey, und daß Er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. Nach dieser Norm ist und bleibet Christus für uns das rechte Haupt-Wort eines Christlichen Lehrers; woraus denn erst folget, daß eben derselbige Christus auch in uns und in unsern Herzen durch den Glauben wohne, und daß er, nachdem wir durch den Glauben an ihn gerecht worden sind, und in seinem Blut die Abwaschung und Reinigung von unsern Sünden oder deren völlige Vergebung erlanget haben, auch unsere Heiligung sey, oder uns  
durch

durch eben den Heiligen Geist, der den Glauben an ihn in uns gewircket, in seiner Wahrheit heilige, und zum Ebenbilde Gottes erneure; welches denn so wenig als das erste obenhin zu treiben: doch jedes in seiner Ordnung.

Der II. Punct ist die Rechtfertigung, welche (1) in der Nicht-Zurechnung unserer Sünde, und (2) in der Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu Christi, oder in der Erlösung durch sein Blut, nemlich in der Vergebung der Sünden Eph. 1, 7. Col. 1, 14. bestehet, oder darin, daß Gott nun um deswillen, daß er die Welt mit ihm selber in Christo also, wie vorher gesaget, versöhnet hat, denen wahrhaftig Bußfertigen und Gläubigen, die Christum als ihren Versöhner und Erlöser im Glauben annehmen, wirklich Gnade und Pardon wiederfahren läset, und ihnen ihre Sünden nicht zurechnet, Röm. 4, 8. c. 8, 1. sondern ihnen die Gerechtigkeit seines Sohnes, Jesu Christi, und

und die Erlösung, so durch ihn geschehen ist, zurechnet, und sie also und um dess willen in seinem Gericht von Schuld und von der um der Sünde willen von Natur auf ihn haftenden Strafe absolviret, und für gerecht erkennet. Rom. 3, 24-26. Denn GOTT hat Jesum Christum, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, hingegen hat er uns in demselben zur Gerechtigkeit GOTTES oder die vor GOTT gilt, gemacht. 2 Cor. 5, 21. Also werden wir denn von GOTT in seinem Gericht nicht auf diese Weise für gerecht erkennet, als der erste Mensch vor dem Fall ist gerecht erkant worden, nemlich nach der anerschaffenen Gerechtigkeit, auch nicht auf die Weise, daß, wenn der Mensch sich nur beflisse in einem neuen Gehorsam zu wandeln, ob er denn auch gleich nicht alles so genau erfüllen könnte, GOTT, weil er barmherzig ist, es eben so genau mit ihm nicht nähme, und ihn also dennoch, weil er sich einigermaßen

sen nach dem Gesetz verhielte, für gerecht  
passiren, und, so zu reden, fünf gerade seyn  
liesse; sondern die Gerechtigkeit Je-  
su Christi wird uns, (in der Ordnung  
der Buße und des Glaubens) zugerech-  
net, als ob es unsere Gerechtigkeit  
wäre; gleichwte unsere Sünden ihm  
zugerechnet sind, eben als obs seine Sün-  
den wären; daß wir also seine Gerechtig-  
keit anziehen, als unser Kleid und als ei-  
nen Priesterlichen Schmuck, in welchem  
wir vor Gott kommen dürfen. Daher  
Paulus Rom. 4, 25. saget: Christus sey  
um unserer Sünde willen dahin ge-  
geben, und um unserer Gerechtig-  
keit, oder (wie es im Griechischen lautet)  
um unserer Rechtfertigung willen,  
wieder auferwecker worden.

Diese Gerechtigkeit Jesu Chris-  
ti wird leider von den allerwenigsten  
recht erkannt. Mehrentheils fassen  
wir nur einen Schatten von der herr-  
lichen Lehre von der Rechtfertigung, und  
nehmen nicht mehr als die Schale, wie  
Luz

Lutherus redet, daraus, und lassen den Kern zurück. Diese Schale ist nach der Erklärung Lutheri fleischliche Freyheit. Seine Worte hievon im Tractat über das siebende Capitel Matthäi sind diese: „Das Evangelium muß iedermans Fuß-Tuch seyn, daß alle Welt drüber lauffe, und es mit Füßen trete“ samt seinen Predigern und Schülern.“ Was sollen wir nun dazu thun? Ihr solts nicht, spricht Christus, für die Säue und Zunde werfen. Ja, lieber Herr, sie habens bereits. Denn weil es eine öffentliche Predigt ist, und in die Welt ausgeschüttet, so können wir nicht wehren, daß sie nicht drein fallen und es zu sich reißen; aber sie habens darum noch nicht, und wollens ihnen (GOTT Lob!) wohl wehren, daß sie das Heiligthum nicht kriegen.“ Die Schalen und Zünsen haben sie wol, das ist, die fleischliche Freyheit, aber das sey ihnen gewehret, daß kein Hund noch Sau ei-

nest

nen Buchstaben vom Evangelio  
"kriege, ob er gleich alle Bücher lese  
"und alle Predige höret, und läßt  
"sich düncken, er könne es über  
aus wohl." Es dencken nemlich viele,  
wenn sie das lautere Evangelium von  
der Gerechtigkeit Jesu Christi, so uns  
durch den Glauben zugerechnet wird,  
hören: das ist ja schön, daß uns die Ge-  
rechtigkeit Christi zugerechnet wird, und  
daß wir nichts von unser Gerechtigkeit  
darzu thun dürfen; nun sind wir ja freye  
Leute, weil alles für uns bezahlet ist, wir  
mögen ja nun leben, wie wir wollen.  
Dieses nehmen leider! tausend ja Millio-  
nen sichere und rohe Welt-Kinder dar-  
aus in ihrem fleischlichen Sinn. Aber  
die allerwenigsten nehmen mit Verstand  
die grosse Herrlichkeit und Seligkeit zu  
Herzen, die uns verliehen ist in der  
Erlösung, so durchs Blut Jesu Chri-  
sti geschehen ist. Die wenigsten wollen  
recht erkennen, oder bedencken, was  
die Vergebung der Sünden für ein  
un-

unschätzbares Gut sey, und was es sey,  
 daß ein Gläubiger eine überflüssigere Ge-  
 rechtigkeit in Christo Jesu habe, als die  
 Menschen vor dem Fall gehabt, und daß  
 er nun vor dem Throne Gottes erschei-  
 nen dürfe als ein weiß gewaschenes Lamm,  
 und als ein solcher, der seine Kleider helle  
 gemacht in dem Blute des Lammes,  
 Offenb. 7, 14. und als einer, für dessen  
 Sünden nicht allein das vollkommene  
 Löse-Geld dargeleget ist, sondern der nun  
 auch, als bekleidet mit der vollkommene-  
 sten Gerechtigkeit Jesu Christi, darf mit  
 GOTT in seinem Gebet reden und mit  
 ihm umgehen wie ein Kind mit seinem lie-  
 ben Vater. Diese große Herrlichkeit,  
 dieser herrliche Glanz des neuen Bundes,  
 der in dem Angesichte Jesu Christi viel  
 herrlicher ist, als vorten die Klarheit im  
 Angesichte Moßis, so die Klarheit des Ge-  
 setzes vorstellte, leuchtet den wenigsten  
 recht ins Herz. Und das ist denn die Ur-  
 sache, daß viele das Evangelium nur zur  
 fleischlichen Sicherheit mißbrauchen;  
 andere hingegen, die nicht so ruchlos sind,  
 B Den

dennoch, wegen Ermangelung der Erkenntniß solcher Herrlichkeit des neuen Bundes, keine lebendige Erweckung, noch Freudigkeit gewinnen, sich recht von Herzen zu GOTT zu kehren, und mit kindlicher Zuneigung und süßer Zuversicht zu ihm, als ihrem durch Christum versöhnten Vater, dessen Herz in voller Liebe und Huld zu sie geneiget sey, zu nahen. Denn wenn der Mensch erkenne-  
te, was er für ein grosses Gut in Christo Jesu erlangen könnte, was da sey die Erlösung durchs Blut Christi, nemlich die Vergebung der Sünden, wie Paulus also die Erlösung mit ihrer nächsten Frucht und mit einer gläubigen Zueignung zusammen fasset, und daß die Vergebung der Sünden auch Leben und Seligkeit (nach dem Zeugniß Lutheri: Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit) mit einschliesse; Wenn, sage ich, diß der Mensch, wie auch, was die Gerechtigkeit Jesu Christi für ein köstlicher Schmuck sey, erkennete, so wür-

de solches sein Herz freudig, lebendig und kindlich gegen Gott machen, und er würde erfüllet werden mit Licht, Kraft und Süßigkeit, daß er keinen Augenblick länger sich vergeblich aufhalten, sondern so fort den **HERREN** Jesum, als seinen Erlöser, im wahren Glauben annehmen, sich mit ihm vereinigen und in Liebe mit ihm zusammen fließen würde. Wir haben wol einige solcher Sprüchlein gleichsam zum Denckmal übrig von dem, was unsere Vorfahren davon eingeschauet haben, und lehren sie auch etwa unsere Kinderchen, als: Christi Blut und Gerechtigkeith, ist mein Schmuck und Ehren-Kleid, damit wil ich vor Gott bestehen; Aber es ist selten eine Seele, die durch kräftige Wirkung des Heiligen Geistes sich dahin bringen läßt, daß sie recht stille werde und erwäge, was sie in sich halten. Die Gelehrten meynen, sie haben das schon, wie Lutherus redet, ausgeglaubet; die andern sagens nur mit dem Munde her,

B 2

und

und machens zum falschen Trost in ihren sichern und unbarmherzigem Wesen: Aber wenn das eine Seele in Wahrheit sagen kan, was das angeführte Sprüchlein in sich fasset, so hat sie gewiß den Himmel im Herzen, und eine solche Seligkeit in ihr, der sie sich freuen kan im Leben und im Sterben. Gewiß lehrets die Erfahrung, daß es bey den allermeisten nur so auf dem Gaumen ist, gleichwie der Schaum auf dem Wasser, dabey des Herzens Grund das Licht des Evangelii nicht erfähret, welches hingegen in bußfertigen Seelen, die ihr Heyl allein in der Gnade unsers Herrn Jesu Christi suchen, aufgehet.

Der III. Punct ist der Friede im Gewissen. Was dieses für eine grosse Sache sey, ist gleichfals den wenigsten kund und offenbar. Die Heiden haben in etwas erkennen können, was desselben Gegensatz, nemlich die Unruhe und der Unfriede des Herzens für ein Ubel sey. Sie haben aber auch darin nicht auf den Grund kommen können, weil sie Gottes  
Wort

Wort nicht gehabt, und der menſchliche Verſtand von Natur verfinſtert iſt; ie-  
 dennoch ſind ſie dieſer Spur gleichſam  
 nachgeſchlichen, haben von der Gemüths-  
 Ruhe aufs ſorgfältigſte zu ſchreiben, und  
 andere davon zu unterrichten ſich bemü-  
 het, auch wol das höchſte Gut oder die  
 allergrößte Glückſeligkeit darinnen geſe-  
 het, und ſind auf mancherley Gedancken  
 gekommen, wie ſie doch hierinnen ihnen  
 Rath ſchaffen und zum Beſitz dieſes Guts  
 gelangen möchten. Aber es iſt unmög-  
 lich geweſen, daß ſie es hätten finden kön-  
 nen. Im Geſetz kan man dieſes Kleinod  
 auch auf keine Weiſe finden; aber in  
 Chriſto wird es gefunden und wirklich  
 erlanget. Sind wir nun, ſpricht  
 Paulus, gerecht worden, oder ge-  
 rechtfertiget durch den Glauben,  
 ſo haben wir Friede mit GOTT.  
 Rom. 5, 1. Es folget alſo dieſer Friede  
 auf die Rechtfertigung; wenn nemlich  
 der Menſch, in wahrer Buſſe und Glau-  
 ben an JEſum, der Verſöhnung  
 und Erlöſung, ſo durch ihn, den HERRN  
 Chri-

Christum, geschehen ist, zu seiner Rechtfertigung also, wie vorhin gesagt, theilhaftig worden, so erwächst daher derselbe, als eine süsse und liebliche Frucht, und bestehet darin, daß ein solcher gläubiger und gerechtfertigter Mensch nun los ist vom bösen Gewissen und von dem, das ihm den Zorn GOTTES, Fluch und Verdammniß gebracht, nemlich der Sünde, und sich nun keiner Strafe um derselben willen von GOTT zu befahren, sondern sich vielmehr in Christo aller väterlichen Liebe, Huld und Gnade in Zeit und Ewigkeit zu ihm zu versehen hat, und eines freien, kindlichen Zutritts zu ihm, als seinem lieben Vater, genießen kan. Aus diesem Frieden mit GOTT erwächst demnach auch, als eine schöne Frucht, der Friede in GOTT, oder das beruhigte Gewissen und fröhliche Herz vor GOTT. Dieses nun desto besser zu verstehen, hat man wohl zu bedencken, daß kein Mensch, wenn er auch der heiligste wäre, vor GOTTES Angesicht treten und sagen kan: HERR, du siehest

stehest, daß ich an und für mich selbst rein bin von allen Sünden, und daß ich um deswillen kan mit frölichem Herzen mit dir umgehen, diemeil ich keinen Fehl und Mangel habe; sondern es heißt Psalms 32, 6. Darum, (nemlich um die Vergebung der Sünden und der Fehler) werden dich alle Heiligen bitten. Darum, wenn grosse Wasser-Fluthen (der Anfechtungen und Trübsalen) kommen, werden sie nicht an dieselbigen gelangen. So wird denn nun der Friede im Gewissen nicht erlanget durch einiges Menschen-Werck, sondern wie Christus allein durch sein Blut den Frieden zwischen Gott und Menschen gemacht, und die Versöhnung gestiftet hat, also erlangen wir auch den Frieden in unserm Gewissen nicht eher, noch auf eine andere Weise, als wenn wir durch den Glauben der Versöhnung, so durch Christum geschehen ist, theilhaftig worden sind. Darum als Jesus Christus in die Welt kam, sungen die Engel von demselben Frieden zwischen Gott und

Menschen; denn da ward der Grund zur  
 Stiftung dieses Friedens gelegt. Als  
 er nun für uns am Kreuz starb, ward  
 solche Friedens-Stiftung vollendet,  
 daß es nunmehr auch hiervon hieß: Es  
 ist vollbracht, und da er wieder kam  
 nach seiner Auferstehung, brachte er sol-  
 chen Frieden seinen Jüngern in diesem  
 Gruß: Friede sey mich euch. Ist al-  
 so dieser Friede an Christi Seiten durch  
 dessen Tod erworben, durch seine Aufer-  
 stehung bestätigt u. durchs Evangelium  
 ans Licht gebracht, aber der Mensch kan  
 an seiner Seiten diesen Frieden unmög-  
 lich erwirken. er fasse denn Christum im  
 Glauben. Es ist demnach dieser Friede  
 ein überschwenglich Gut, das alle Ver-  
 nunft übertrifft, wie Paulus mit groß-  
 sem Nachdruck saget Phil. 4, 7. Es ist  
 ein solches Gut, daß, wenn der Mensch nur  
 einen Augenblick geschmecket, was ein  
 rechter Friede mit und in Gott sey, er sich  
 überzeuget findet, daß in Christo viel et-  
 was herrlichers anzutreffen ist, als was  
 er in aller Welt finden kan. Solches  
 giebt

gibt ihm dann einen starcken Trieb, von nun an nicht zu ruhen, bis sein Herz desselbigen Friedens, der ihm von JESU Christo zu Wege gebracht worden, beständig genieße. Derjenigen aber sind sehr wenig, die zum beständigen Besitze dieses göttlichen Friedens gelangen. Die Ursache ist: Sie wollen sich nicht recht zu Christo führen lassen, daß sie das rechte Leben in dem Glauben des Sohnes Gottes, und also auch diesen göttlichen Frieden in ihm haben möchten. Joh. 5, 40. Die meisten hören noch lieber einige Lehren an, die aus dem Gesetz genommen sind, als die reine und lautere Verkündigung des Evangelii von Jesu Christo, wie er für uns gestorben, und wider auferstanden ist nach der Schrift. J. E. Wenn sie wegen dieser oder jener Dinge, wovon sie ihr Gewissen überzeuget, daß sie dadurch sich versündigt haben, bestrafet oder wenn sie zu dieser oder jener Tugend vermahnet werden, da sind sie aufmercksam und hörens gerne, sonderlich wenns auf eine verständige Weise

vorgebracht wird. Denn das Moral-Gesetz ist der Vernunft einiger massen bekant; das Evangelium aber ist der Vernunft unbekant und fremde, läffet auch dem Menschen gang und gar keinen Ruhm übrig: Darum hat sie an diesem nicht solchen Gefallen als an jenem. Manche von solchen, in welchen ein Ernst ist, ihrem Heylande gefällig zu leben, hören zwar wol das Evangelium gern, thun aber alzu fürchterlich, wenn sie aufs reine Evangelium von Christo gewiesen werden, und entschuldigen sich, sie dürftens nicht annehmen, gleich als wenn Christus ein Löwe oder Bär wäre; da man sie doch dahin weist, wo sie Licht, Leben, Heyl, Friede, Ruhe und Erquickung in und für ihre Seelen bekommen sollen. Darum schmecken sie denn auch den Frieden Gottes nicht, weil Christus ihnen so unbekannt ist und bleibet, auch sie sich nicht wollen zur lauterem Erkenntniß desselbigen bringen lassen.

Der IV. Punct ist die Freude in dem Heiligen Geist. Diese ist auch ein

ein Kleinod, welches ebenfalls sich in Christo befindet, und durch das Evangelium entdecket und geschencket wird. In dem Geseze, oder unter demselben ist dieselbe nicht zu finden noch zu erlangen. Denn ist kein Friede darinnen, wo soll die Freude, welche noch ein höher Grad ist, als jener, herkommen? Darum, als Paulus Röm. 14, 17. das Reich Gottes beschreiben wolte, so sagte er: Es sey Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Entstehet demnach diese Freude aus der Gerechtigkeit und dem Frieden, so die Gläubigen und Gerechtfertigten, wie im vorhergehenden gezeiget ist, in Christo haben und genießen, also, daß im Reich Gottes und Christi immer ein gutes aus dem andern folget, und eine Gnade die andere mitbringet; daher sie Paulus als ein wesentliches Stück des Reichs Gottes bemerket, daran alle Kinder dieses Reichs ihren Antheil haben, und damit ausgeschmückt seyn sollen. Die Heiden haben nicht gewußt, daß die Freude auch

B 6

als

als eine Tugend mit zur Ethic oder Sitten-Lehre gehörete, sondern haben sie nur zu denen Affecten oder Gemüths-Bewegungen gerechnet; Im Neuen Testament aber finden wir, daß die Freude unter die Früchte des Geistes, als eine Christliche Tugend, gezehlet wird, zu welcher sie auch, gleichwie zu andern Tugenden und Pflichten ihres Christenthums, aufgemuntert und erwecket werden. Gal. 5. 22. Phil. 4. 4. Es ist also diese Freude keine Sensual-Freude, oder keine solche Freude, welche nur die Sinne des äuffern Menschen berühret und denenselben eine Empfindung machet, sondern eine Freude in dem H. Geist, welche von demselben sonderlich dem innern Menschen durch die Erkenntniß Jesu Christi und seiner überschwenglichen Gnade zubereitet, und ihm zum Lobe und Preis seines Gottes und Heylandes geschencket wird. Diese Freude in dem Heiligen Geist, die also in Christo Jesu empfunden wird, ist leider denen allermeisten eine unbekante Sache, Daher suchen sie hie und da Brunnen, die kein

zur Erkenntniß Jesu Christi. 37

kein Wasser geben, und hängen sich an die Lüste der Jugend, worinnen sie doch nichts als Schlamm und Mist pfügen, und kein Crystallen = Wasser, das ihre Herzen recht erfrischen, laben und erfreuen könnte, finden. Und die andern, welche diesem Unflath entflohen sind, bleiben mehrentheils in den Wegen des Gesetzes unweisend behangen, und erfahren nimmer, was die rechte Freude in dem Herrn sey, die, wie gesaget, aus der lebendigen Erkenntniß der unaussprechlichen Gnade und des unausforschlichen Reichthums der Güte Gottes in Christo geböhren wird.

Der V. Punct ist der freye Zugang zu dem Thron der göttlichen Gnade, ja in das Allerheiligste selbst hinein, davon Paulus so gar schön und vortreflich handelt Rom. 5, 2. Eph. 2, 18. c. 3, 12. Hebr. 9, 8. c. 10, 19. 20. welche Dexter aufzuschlagen, in ihrer ganzen Connexion zu lesen, und mit großem Fleiß zu erwägen sind. Aber leider auch dieser ist denen allerwenig-

nigsten recht kund. Die meisten, gleichwie sie die Versöhnung der Welt in Christo mit GOTT, die Gerechtigkeit Jesu Christi, und dero liebliche Frucht, den Frieden mit GOTT, nicht recht verstehen und in der Erfahrung haben; also wissen sie auch leider nicht, was das für eine Sache sey, daß ein Gläubiger, nachdem er solcher Versöhnung theilhaftig, und im Blut Christi gerechtfertiget worden, und des Friedens mit GOTT genießet; nun auch in Christo den Zugang zu GOTT und einen freyen Paß habe, daß er in das Allerheiligste eindringen, mit GOTT um, und vor seinem Angesicht als sein Kind ein und ausgehen, und, wie es Lutherus ausgedruckt hat, ihn getrost und mit aller Zuversicht bitten darf, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater, auch daher seinen Wandel im Himmel hat, und in der Hoffnung, dahin zu gelangen, GOTTES ewiglich zu genießten, täglich lebet. Phil. 3, 20. 2 Cor. 3, 1: 4.

Der VI. Punct ist die Einwohnung Christi, wie auch des Vaters und

und des Heiligen Geistes, welcher alle, die an ihn glauben und ihn lieben, gewürdiger werden. Diese grosse Würde und Seligkeit, welche der Herr Jesus allen seinen treuen Jüngern und Liebhabern verheissen hat, finden wir Joh. 14, 23. Wie überaus wenige finden sich, die diese Einwohnung Gottes erkennen und ansehen als eine Sache, die sich wirklich und in der Wahrheit also befinde, nemlich, daß Gott wahrhaftig zu seinen gläubigen Kindern komme, und in ihnen, als in seinem Tempel, wohne und wandle, 2 Cor. 6, 16-18. mit seinem Geist ihre Herzen, Seelen und Gemüther belebe, beherrsche und regiere, mit ihnen aus- und eingehe, und sie mit seiner Gnade und in derselben also leite, daß, wo sie ihren Fuß hinsetzen, Segen und Kraft zu verspüren sey, und seine Herrlichkeit sich also an ihnen und durch sie offenbare. Denn so gehet es wirklich zu, wenn eine gläubige Seele solcher Einwohnung theilhaftig worden ist. War nicht in Potiphars und Pharaonis

nis Hause Segen, als Joseph da war?  
 Ließ nicht Gott seine Majestät kund wer-  
 den im Reiche des Nebucadnezars, als  
 Daniel sich an seinem Hofe befand?  
 Und wie sollte es denn an Heyl und Seg-  
 gen fehlen, wo Christus mit seinem Va-  
 ter und dem Heiligen Geist die Woh-  
 nung genommen hat? O wie würde der  
 Mensch die vergängliche Lust der Welt  
 fliehen, wenn er erkennete, was es auf sich  
 habe, mit Gott recht vereiniget zu seyn  
 durch den Glauben an Christum Jesum,  
 und Christum durch den Glauben im Her-  
 zen wohnend zu haben, daß man mit Pau-  
 lo sagen könne: Ich lebe zwar, aber  
 nicht mehr ich, (nicht der vorige, der ich  
 gewesen bin, noch der ich auch icho nach  
 dem Fleisch bin,) sondern Christus le-  
 bet in mir, und was ich jetzt lebe  
 im Fleisch, das lebe ich im Glauben  
 des Sohnes Gottes, der mich gelie-  
 bet, und sich selbst für mich dargege-  
 ben: Gal. 2, 20. und wie würde man da-  
 her, daß man sollte ein Tempel und Woh-  
 nung Gottes seyn, nicht so fleißig  
 seyn, sich zu reinigen von aller Befleckung  
 des

des Fleisches und des Geistes, und fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Cor. 7, 1.

Der VII. Punct ist die allvermögende Kraft und grosse Macht Jesu Christi, davon Paulus insonderheit Phil. 4, 13. rühmet, er vermöge alles durch den, der ihn mächtig (und kräftig) mache, Christum; und 2 Cor. 12, 4. Er wolle sich seiner Schwachheit, (das ist, seiner Verfolgungen und Trübsalen) am liebsten rühmen, damit die Kraft Christi bey ihm wohne, oder ihn überdesehen möge, wie ein Geizelt, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet. Wenn manche, welche die Kraft der Sünden wohl fühlen und inne werden, daß sie von ihren fleischlichen Lüsten wie die Ochsen zur Schlachtbank geführt werden, erkennen wolten, daß sie von dem Schand-Joch der Sünden könnten befreyet, und hingegen der himmlischen Kraft Jesu Christi, die sich in ihre Herzen sencken, sie bekleiden und starck machen würde, theilhaftig werden; O! solten sie nicht diese seltsame Veränderung suchen? solten sie nicht Tag und Nacht mit hergütlichem Gebet darnach ringen? solten sie sich nicht auf den Boden hinwerfen, ihren Mund in  
den

den Staub legen, und zu Jesu Christo schreyen, daß er doch seine Kraft über sie wolle walten lassen, dieselbe als eine Decke über sie ausbreiten, und als ein Gezelt über sie machen, und sie über ihnen wohnen und walten lassen? Und o wie würden sie anhalten, und wie würden sie sich dann freuen, wenn sie erst in ihrem Herzen fühlten, die Kraft der Sünden sey gebrochen, und hin gegen die Kraft des HERRN Jesu nunmehr bey ihnen eingetreten, das Schand-Joch der Sünden sey abgeschüttelt, ihre Bande zerrissen, und ihre Seile weggeworfen; oder das Gebet sey endlich durch die Wolcken gedrungen, daß ihnen Gott den Geist der Gnaden und der Kraft verleihe, der sie von der Sünden-Herrschaft befrehet, Jesus Christus aber das Reich eingenommen habe. O! wie würden sie so dann das Halleluja singen, daß die Herrschaft in ihrer Seele nun ihres HERRN Jesu Christi worden sey, und dies nun in ihnen u. über sie herrsche mit seiner Gnade und mit seinem Geist. Aber wie viel sind deroer wol, die die Kraft Jesu Christi also in der Erfahrung erkennen lernen, die da wissen und gläuben, daß allerley seiner göttl. Kraft, was zum Leben und göttl. Wandel dienet, durch dessen Erkenntniß ihnen geschendet sey? 2 Pet. 1, 3.

Der VIII. Punct ist die innige zarte Liebe CHRISTI gegen seine Gläubige, die sich an ihnen mit so großer Geduld, Langmährigkeit und Freundlichkeit be-  
stän-

ständig offenbaret. Diese Liebe ist eine un-  
 ansprechliche Liebe, die alle Erkenntniß über-  
 trifft, Eph. 3, 19. und nach welcher man billig  
 am allermeisten hungern sollte. Aber wo findet  
 sich die Erkenntniß derselben, und wer gläubet es,  
 daß die Liebe Christi gegen uns so brünstig und  
 so innig sey, ja so weit sich ausstrecke, und in  
 so mancherley Zeugnissen gegen die Seinigen sich  
 offenbare? Paulus fasset diese Liebe in der rech-  
 ten Kraft, da er Gal. 2, 20. von diesem un-  
 serm liebreichen Heylande sagte: der mich ge-  
 liebet, und sich selbst für mich dargegeben  
 hat. Und also that er solches mit gleichen Wor-  
 ten Ephes. 5, 25. Mit dieser Dargebung an das  
 Holz oder in den Tod des Creuzes, hat der  
 Herr Jesus Christus bezeuget, daß es auf kei-  
 nerley Art und Weise mangeln sollte, seine Liebe  
 darzuthun und zu beweisen an allen denen, die  
 nach derselben hungertig sind, und sich ihm in  
 wahrem Glauben anvertrauen. O! wenn der  
 Mensch erst recht erkennete, was Christus für  
 eine zarte Liebe gegen seine Geschöpfe, sonder-  
 lich gegen seine Gläubige habe, wie er sie trage,  
 mit ihnen so säuberlich umgehe, und an der  
 Heylung ihrer Mängel und Gebrechen mit so  
 grosser Langmüthigkeit und Geduld arbeite,  
 wie würde er mit Fauchzen ausbrechen, gleich  
 wie David Ps. 103, 1. da er spricht: Lobe den  
 Herrn, meine Seele, und was in mir  
 ist,

ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heyle alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund frölich machet, und du wieder jung wirst wie ein Adler; O! wie würde ihm der Herr Jesus so groß seyn! Was würde er so dann für einen Ernst in seinem Christenthum beweisen! und wie muthig, freudig und getrost würde er in demselben fortgehen! Denn, gehet die Erkenntniß dieser Liebe in der Seelen recht auf, so fällt aller gefehliche und fürchterliche Dienst ganz hinweg; Man bekommt ein zuversichtliches Herz gegen diesen liebevollen Heyland, durch welchen und in welchem wir also genau mit Gott vereintget sind, daß er in uns wohnet und wandelt, und lernet ihm mit Freuden dienen: Da man zumal aus dem Worte Gottes weiß, wie voller Langmüthigkeit und Geduld er ist gegen diejenige, die in seinem Dienste es redlich meinen. Wird man denn auch in solchem Dienste gewahr, daß dabey noch unser Selts manches unlautes und mangelhaftiges sich befindet, so verzaget man doch nicht, sondern ist getrost, und dessen in guter Zuversicht, daß dieser liebevolle und geduldige Heyland  
ferner

ferner helfen, und endlich zu dem Ziel, welches die himmliſche Berufung Gottes in Ihm, dem HErrn JEſu Chriſto, allen Kindern Gottes vorgestecket und beſtimmet hat, führen werde. Und alſo wirft man ſich in ſeine Liebes-Arme, und in ſeinen Liebes-Schooß gänglich hinein, mit feſtem Vertrauen, ſeine Liebe werde in und an uns dasjenige ſchon vollenden und ausführen, was ſie in uns angefangen hat. Phil. 1, 6. Dieſe treue Liebe wirket denn auch mehr, als eine ſolche Seele wiünſchen und begehren mag. Sie reiniget und läutert dieſelbe immer mehr und mehr; und, wie ſchwach und gebrechlich ſich auch der gläubige, in Betrachtung der ihm anklebenden Sünde und der groſſen und unendlichen Heiligkeit Gottes, hier annoch erkennet und befindet, ſo weiß und glaubet er doch aufs allergewiſſeſte, daß er dort einmal mitten unter denen Cherubim und Seraphim leben, und vor dem Throne Gottes mit unausprechlicher Freude unſträſſlich und in Vollkommenheit dargeſtellet werden wird. Hieran läßt ihn der Glaube an den HErrn JEſum Chriſtum, den HErrn der Herrlichkeit, nicht weiſeln.

Der IX. Punct iſt, die Beſchirmung Chriſti, welche die Gläubigen von ihm genießen, da er, als das Haupt, ſich ihrer, als ſeiner Glieder, annimmt, und ſie ſeines treuen Schutzes beſtändig genießen läſſet. Wenn das recht erkannt wird, daß Chriſtus  
das

das Haupt, und wie seine Glieder, daß Christus alle Dinge unter seine Füße gethan sind, und also auch das allergeringste Glied Jesu alles unter sich hat; so fließet hieraus, daß man sich nicht zu fürchten hat vor dem Teufel und dem ganzen Heer der Hölle, auch nicht vor der ganzen Welt. Ein solches Glied Jesu Christi ist mit ihm über alle Himmel und Erden, über Sonne, Mond und Sterne erhaben. Es ist alles unter ihm, weil er mit dem wahrhaftig, ob wol hier noch verborgen und im Glauben, vereinigt ist, der zur Rechten der Kraft Gottes sitzt. Wandelt es gleich noch auf Erden als ein geringes Glied, so weiß es dennoch, daß es sich verlassen kan auf Einen, der über alles ist, und wird ihm, wenn er sich dessen erinnert, und es mit lebendigem Glauben fasset, die Schande nicht anthon, daß es sich vor etwas fürchte, sondern kan in allem getrost seyn. Wer wil uns, spricht er, scheiden von der Liebe GOTTES? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder der Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes

Tiefes, noch keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Rom. 8, 35. 37. 39. Und Christus, das Haupt und der Protector seiner Glieder, spricht selber: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh 10, 28.

Der X Punct ist der unsusbleibliche Sieg, und die mit demselben verknüpfte völlige Überwindung, und das darauf folgende ewige Freuden-Fest. Wer mit Jesu Christo recht vereinigt ist, der weiß, daß er allemal den Sieg behält. Er kan in allen Anfällen und Anfechtungen mit Paulo in der Wahrheit sagen: Gott sey gedancket, der uns allezeit Sieg giebt in Christo. 2 Cor. 14. Die Welt mag so toll anfangen, und mit ihm umgehen wie sie will, so darf er sich dennoch um nichts bekümmern, noch sorgen, daß Gott ihn werde stecken lassen, oder ihn verlassen oder versäumen, oder daß die Welt mit ihrem Fürsten zuletzt den Sieg über ihm behalten werde. Er weiß einen Mann, Jesum Christum, auf den siehet er mit völligem Glauben: Er siehet in allen Nöthen zuletzt die Herrlichkeit Gottes und harret nur im Glauben, wie Gott alles ausführen werde. Er weiß, daß er den ewigen Triumph schon voraus im Glauben habe, welchen er nach diesem Leben vollkommen im Schauen erlangen wird. Das ist ihm ein kurzes, daß er noch in der Welt seyn muß; da er einmal mit Jesu recht vereinigt ist, so ist er  
aus

nur gleichsam geborget in der Welt, als eine Braut, die schon versaget ist, und weiter nichts zu thun hat, als daß sie sich nur schmücket, bis ihr Bräutigam kommt. Eine solche Seele, die einmal Christo in der Wahrheit vertrauet ist, hat ihr Auge schon in die Ewigkeit gerichtet, da sie mit ihrem Bräutigam, Jesu Christo, wird in Ewigkeit vereiniget seyn, und einen ewigen Triumph mit ihm halten.

Wo diese Punkte recht offenbar werden in der Seele, so gewinnet sie eine ganz andere Gestalt, als sie zuvor gehabt, da Jesus Christus nicht Alles in ihr gewesen, noch seine lebendige Gnaden-Licht: Leben-Saft- und Kraft-volle Erkenntnis in ihr aufgegangen: Sie betauet nichts mehr, als daß sie ihn nicht eher recht erkant, und sich in so manchen scheinbaren theils offenbaren, theils subtilen gefeglichen Wegen, mit Verlassung des einigen Weges, welcher Christus ist, abgemattet: Nun aber verspüret und findet sie in ihr einen ganz andern Zustand, da Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist gedienet, und also das Reich Gottes in Kraft geschmecket wird.

